

Diskussion bei der IHK über weibliche Führungskräfte und Wertevermittlung

Mehr Managerinnen braucht das Land

Von Mirja Zipfel

Regina van Dinther fand deutliche Worte: Sie lobte zwar die Entwicklung zu immer besser ausgebildeten Frauen, beschönigte aber auch nicht die Faktenlage: „Nur vier Prozent aller erwerbstätigen Frauen in Deutschland gehören zur Führungsspitze.“

Die Landtagspräsidentin äußerte sich am Donnerstagabend zum Thema „Eigentum verpflichtet - Management auch?“ Im vollbesetzten Saal der Industrie- und Handelskammer (IHK) diskutierten

sechs erfolgreiche Frauen aus Dortmunder Führungsetagen mit dem Plenum. Hintergrund auch: Spätestens seit der Bankenkrise steht das unternehmerische Handeln von Managern besonders im Fokus der Öffentlichkeit.

Van Dintners Vortrag war ein engagiert vorgetragenes Plädoyer für die weibliche Intelligenz in diesem Land. Mit der genannten Quote von vier Prozent belege die Bundesrepublik im internationalen Vergleich lediglich Platz elf. „Ein Armutszeugnis“, urteilte die Landtagspräsidentin. An mangelnder Bildung läge es nicht: 55 Prozent der

Frauen eines Jahrgangs hätten Abitur und 34 Prozent einen Hochschulabschluss. Dennoch werden wichtige Ämter fast ausschließlich von Männern bekleidet. Mädchen und junge Frauen möglichst früh zu fördern, sei der richtige Ansatz, so van Dinther weiter. Aus eigener Erfahrung wisse sie: „Frauen, die nach oben wollen, müssen auch mal „Hier“ schreiben.“

Für welche Werte ein Manager, eine Managerin einstehen sollte - dieser Frage ging die Podiumsdiskussion auf den Grund. Die Antworten bewegten sich alle in einem ähnlich abgesteckten Rah-

men: Herzensbildung, Vorbildfunktion und Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern, das seien unverzichtbare Voraussetzungen eines jeden Managers, hieß es häufig.

Bei soviel edlen-Ansichten stach eine aus der Runde hervor: Mechthild Greive, Geschäftsführerin des Dortmunder Klinikums und Chefin von circa 4000 Angestellten, erweiterte die Diskussion um einen neuen Aspekt und bekannte: „Ich versuche schon Führungskraft durchzusetzen. Bei einem so hierarchischem Unternehmen wie dem Klinikum ist das aber auch absolut notwendig.“